

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

22.7.1916 (No. 198)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 198

Samstag, den 22. Juli 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Straße Nr. 14
(Telef. Nr. 261, 262, 263, 264),
wofür auch Anzeigen in Ein-
zahlung genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerung, un-
pünktlicher Bezahlung und Konsumverfallung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Kaufverweigerung, Waiseneinbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortlichkeit zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Juli 1916 gnädigst geruht, in gleicher Eigenschaft zu versehen: die Professoren Friedrich Berger am Lehrerseminar in Meersburg und Dr. Joseph Weich am Realgymnasium in Ettenheim an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg, den Professor Arnold Goldschmidt am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim an das Realgymnasium mit Realschule in Ettlingen, und den Professor Franz Wagner an der Realschule in Meßkirch an das Realgymnasium in Ettenheim; zu Professoren zu ernennen: die Lehramtspraktikanten Dr. Hermann Rühlmann aus Heidelberg am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim, Dr. Hermann Feininger aus Nürnberg am Lehrerseminar I in Karlsruhe und Dr. Hans Pfeiffer aus Lörrach an der Realschule in Meßkirch.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 11. Juli 1916 den Eisenbahnsekretär Rudolf Rappke in Sickingen nach Bad Dürkheim versetzt.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

II. Klasse:

dem Gefreiten Kranenträger Wilhelm Häfner, 8. Komp., Kanbergschloßheim, Ref.-Inf.-Reg. Nr. 237;
dem Unteroffizier und Gruppenführer Robert Guggolz, 6. Komp., Karlsruhe, dem Unteroffizier und Gruppenführer Peter Diezner, 8. Komp., Eppelheim, dem Gefreiten und Gruppenführer Stephan Kamm, 9. Komp., Metzingheim, dem Musketier Richard Wittmer, 9. Komp., Waldorf, sämtlich Ref.-Inf.-Reg. Nr. 238;

I. Klasse:

dem Unteroffizier Wilhelm Femes, Wilsnack, 6. Komp.

II. Klasse:

dem Ersahrefersisten Wilhelm Lehnen, Lobberich, 1. Komp., den Musketieren Hermann Schülke, Schwedenhöhe, Richard Meiser, Weiderrich, dem Gefreiten Karl Nicker, Stein a. d. R., sämtlich 2. Komp., den Musketieren Theodor Biel, Nauenbaum, Anton Kort, Zons, beide 4. Komp., dem Musketier Theodor Rinnen, Wilsdorf, 5. Komp., dem Landsturmann Urban Robensorn, Sindorf, 6. Komp., den Musketieren Karl Biber, Ebenalmühle, Joseph Kellen, Wanlo, Christian Steinmeier, Glesch, Franz Frings, Langerwehe, sämtlich 7. Komp., dem Gefreiten Wilhelm Mager, Lendersdorf, dem Ersahrefersisten Wilhelm Beginn, Altdorf, dem Musketier Johann Kies, Komp., sämtlich 8. Komp., dem Unteroffizier Wilhelm Treiber, Rastatt, dem Gefreiten Johann Hüfelmans, Begehl, dem Unteroffizier Johann Redenhäuser, Niederberg, den Musketieren Robert Guhn, Hamburg, Andreas Langloß, Mannheim, sämtlich 10. Komp., dem Ersahrefersisten Max Drost, Forst i. L., dem Landsturmann Robert Aßbach, Wadenbach, dem Musketier Heinrich Schuppen, Eschweiler, sämtlich 11. Komp., dem Unteroffizier Joseph Ader, Oberachern, dem Landsturmann Andreas Maurus, Alsdorf, den Musketieren Johann Stumpen, Schiebelsch, Christian Städter, Sonnenberg, sämtlich 12. Komp., dem Musketier Emil Grabow, Beckath, 5. Komp., den Wehrmännern Karl Reß, Freudenberg, 12. Komp., Ernst Reiminger, Zürich, dem Musketier Hermann Wadenhausen, Wiesbaden, beide 1. Komp., dem Gefreiten Friedrich Hübsch, Basel, 7. Komp., dem Ersahrefersisten Konrad Milhausen, Geln-Deutz, 8. Komp., den Musketieren Theodor Reichel, Mannheim, Eugen Hügel, Mannheim, beide 11. Komp., den Musketieren Friedrich Effer, Holweide, 12. Komp., Nikolaus Förder, Heidelberg, 6. Komp., dem Unteroffizier Friedrich Siemer, Nid., dem Gefreiten Anton Wehrle, Freiburg, beide 7. Komp., dem Offizierstellvertreter Max Pesse, Siegburg, dem Musketier Hermann Sorge, Holzminde, dem Ersahrefersisten Theodor Hügel, Bonn, sämtlich 9. Komp., dem Leutnant d. R. (Train) und Zugführer Karl Gruener, Ludwigshafen, 12. Komp., dem Musketier Christian Widmeis, Dürwiß, 1. Komp., dem Musketier Heinrich Eagen, Fuschhausen, dem Gefreiten Joseph Zimmermann, Geln, dem Landsturmann Nikolaus von Landenberg, Rodweiler, sämtlich 2. Komp., dem Ersahrefersisten Arthur Mat, Geln, 3. Komp., den Unteroffizieren Ernst Feuchtmann, Mannheim, 4. Komp., Georg Wapler, Dinglingen, 10. Komp., den Musketieren Peter Schiller, Wündt, Johann Schmitz, I. Godesberg, Richard Köhn, Neuß, sämtlich 1. Komp., dem Landsturmann Gustav Kube, Eg.-Glöbach, 2. Komp., sämtlich Ref.-Inf.-Reg. Nr. 239;

Die Ortsangabe bezieht sich jedesmal auf den letzten Aufenthaltsort vor Eintritt der Mobilmachung.

I. Klasse:

dem Leutnant d. R. I und Kompagnieführer Speiser, Einsheim, dem Unteroffizier Radtke, Lörrach, beide 8. Komp.,

II. Klasse:

dem Landsturmann Rodden, Hambach, 8. Komp., dem Schützen Kernberger, Frankfurt a. M., M.G.A., dem Musketier Mohr, Birkelorf, 1. Komp., dem Unteroffizier Lehnen, Hambach, 4. Komp., den Landsturmannen Willig, Willig, Esterich, Hamburg, beide 9. Komp., den Musketieren Doll, Kappelwinder, Burth, Göggingen, beide 11. Komp., dem Musketier Löhdorf, Arloff, 12. Komp., dem Gefreiten d. R. II Bergdolt, Wenzingen, 3. Komp., dem Ersahrefersisten Werner, Geln-Niehl, 5. Komp., dem Unteroffizier d. R. I Kurth, Welsbach, 11. Komp., dem Landsturmann Jammers, Wiersen, 1. Komp., dem Ersahrefersisten Oeffter, Wöringen, 7. Komp., den Landsturmannen Dreft, Knapsack, 12. Komp., Kitzinger, Neubreisach, 3. Komp., Schug, Wersbolen, 12. Komp., dem Schützen Eichelbaum, Wittenberg, M.G.A., sämtlich Ref.-Inf.-Reg. Nr. 240.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 21. Juli.

* Wegen großen Raum mangels müssen mehrere Artikel zurückgestellt werden.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

* Eine eingehende Prüfung des veröffentlichten Berichtes des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai/1. Juni 1916 hat lt. amtlicher Mitteilung aus Berlin ergeben, daß wir unseren amtlichen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen haben. Der Bericht des Admirals Jellicoe ist so allgemein gehalten, daß er nicht wohl der dienstliche Bericht eines Untergebenen an seine Vorgesetzten sein kann. Er macht den Eindruck eines eigens für die Öffentlichkeit gefertigten und entsprechend gefärbten Berichtes, der über die Größe des deutschen Erfolges hinwegtäuschen soll. Bei der Bedeutung, die diesem amtlichen Bericht als historischer Urkunde innewohnt und aus politischen Gründen von der englischen Regierung offensichtlich beigelegt wird, ist es angebracht, von deutscher Seite für Gegenwart und Zukunft folgendes nochmals ausdrücklich festzustellen:

1. Die deutsche Hochseeflotte ist nicht, wie die Engländer behaupten, zur Schlacht gestellt; sie ist von vornherein und während des ganzen Verlaufes der Schlacht der Angreifer gewesen.

2. Die Behauptung des englischen Berichtes, die deutsche Taktik habe sich nach Anbruch der britischen Schlachtflotte darauf beschränkt, einen weiteren Kampf zu vermeiden, wird durch die eigenen und zutreffenden Angaben des Berichtes des Admirals Jellicoe widerlegt, wonach der Kampf der beiden Schlachtfloten über zwei Stunden, von 8 Uhr 17 Minuten bis 10 Uhr 30 Minuten nachmittags (umgekehrt in deutsche Sommerzeit) gedauert hat.

3. Der englische Bericht behauptet, es sei beabsichtigt gewesen, der deutschen Hochseeflotte am 1. Juni bei Tagesanbruch eine neue Schlacht anzubieten; dies sei nicht gelungen, da die deutschen Streitkräfte sich dem entgegen hätten. Demgegenüber sind wir auf Grund der Beobachtung unserer schwimmenden Streitkräfte und auf Grund der Meldung unserer am 1. Juni morgens aufgestellten Luftschiffe in der Lage, festzustellen, daß die englischen schweren Streitkräfte in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni nicht nur die Fühlung an unserer Flotte, sondern auch den eigenen Zusammenhalt verloren hätten. Am 1. Juni 5 Uhr vormittags hat ein Teil der englischen Linienschiffe in der nördlichen Nordsee, — in der Sommerzeit — der Rest in der südlichen Nordsee auf der Mitte der Linie Zerstückung-Dorchester gestanden, während die Panzerkreuzer und leichten Streitkräfte des Admirals Beatty in der mittleren Nordsee, weit nordwestlich von Horns Reef, umherkreuzten.

Die Angaben des englischen Berichtes über die Bewegung der Flottenteile des Admirals Jellicoe und der Anspruch auf Behauptung des Schlachtfeldes sind demnach nicht verständig. Für die Bewegungen der deutschen Flotte konnte es aus strategischen und taktischen Gründen nur einen Weg für die Nacht geben. Sie war bei der Nacht und bei der Entlegenheit des Schlachtfeldes bei Tagesanbruch noch in der Nordsee zu finden. Dazu kam, daß das Geschützfeuer der ununterbrochenen Nachgefechte und die brennenden englischen Kreuzer und Zerstörer jedem Suchenden den Weg weisen mußten. Es ist nicht zu verstehen, wie Admiral Jellicoe gegen seinen Willen unter diesen Umständen die Fühlung an unserer Flotte verlieren konnte, es sei denn, daß ihn die Verluste der Tagesschlacht und die Meldungen über das für die Engländer verlustreiche Ergebnis der Nachtkämpfe, sowie die Erkenntnis, daß ihm die Führung seiner Verbände nach der Tagesschlacht verloren gegangen sei, bewegen, einem neuen Kampfe auszuweichen. Darauf deutet auch, daß er, als er am 1. Juni früh mit einem Teil seiner Streitkräfte von einem unserer Luftschiffe gesichtet wurde, nach Westen, also nach der englischen Küste, abog.

4. Alle Angaben des englischen Berichtes über Vernichtung deutscher Linienschiffe, Kreuzer und Unterseeboote in der Tagesschlacht sind irrig. In der Tagesschlacht sind nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ und 4 unserer Torpedoboote ver-

nichtet. Unterseeboote sind überhaupt nicht auf dem Kampfplatz gewesen.

Dagegen verschweigt der englische Bericht alle englischen Verluste in den einzelnen Kampfabschnitten. So haben zum Beispiel unsere 5 Panzerkreuzer in dem dem Eingreifen des Gros vorausgehenden Kreuzergefecht, obgleich sie 11 der besten englischen Schlachtschiffe, darunter 5 mit 38 Zentimeter-Armierung gegen sich hatten, 2 der englischen Schlachtkreuzer in kürzester Zeit so zusammengeschossen, daß sie unter gewaltiger Explosionserscheinung mit der gesamten Besatzung sanken; unsere Kreuzer sind dabei in der Lage geblieben, bis zum Ende der Tagesschlacht — also noch über drei Stunden — mit weiterem großen Erfolge an erster Stelle am Kampfe teilzunehmen.

So sind ferner von dem ersten englischen Zerstörerangriff gegen unsere Kreuzer nicht, wie Admiral Jellicoe und sein Unterführer Vizeadmiral Beatty behaupten, alle englischen Zerstörer zurückgeführt, sondern es sind vier Zerstörer völlig vernichtet, von zweien von ihnen nahmen wir die Besatzungen gefangen, während die Besatzungen der beiden anderen Zerstörer umtamen.

5. Die am Schluß des englischen Berichtes angegebene Zusammenstellung der englischen Verluste ist unvollständig, die der deutschen Verluste ein Phantasiegebilde.

Wir stellen demgegenüber die beiderseitigen Verluste noch einmal wie folgt fest:

Englische Verluste: Der Feind hat bei vorsichtiger Bewertung der von uns gemachten Beobachtung verloren: 1 Großkampfschiff der „Queen Elizabeth“-Klasse = 28 500 Tonnen, 3 Schlachtkreuzer („Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“) = 63 000 Tonnen, 4 Panzerkreuzer („Blad Prince“, „Defence“, „Warrior“ und einer der „Cressy“-Klasse) = 53 700 Tonnen, 2 kleine Kreuzer = 9 000 Tonnen, 13 Zerstörer (darunter Zerstörerführerschiffe) = 15 000 Tonnen. Im ganzen: 169 200 Tonnen.

Deutsche Verluste: Wir haben verloren: 1 Schlachtkreuzer („Lützow“) = 26 700 Tonnen, 1 älteres Linienschiff (Bommern) = 13 200 Tonnen, 4 kleine Kreuzer („Wiesbaden“, „Elbing“, „Rostock“, „Frauenlob“) = 17 150 Tonnen, 5 Torpedoboote = 3 670 Tonnen. Im ganzen: 60 720 Tonnen.

Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der fünf Torpedoboote, Besatzungen und die Besatzungen von „Lützow“, „Elbing“, „Rostock“ vollständig bergen konnten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* Eine parlamentarische Niederlage der englischen Regierung. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London, daß die Regierung im Unterhause beantragte, eine Kommission zur Beratung der Frage der allgemeinen Wahlen aufzustellen. Der Staatssekretär für Inneres Samuel begründete den Antrag. Corson war dagegen und drohte mit einer Abstimmlung. Darauf zog Ministerpräsident Asquith den Antrag zurück. „Daily News“ erklären dies für eine ernste Niederlage der Regierung.

* Die Steuerlasten in England. In Erwiderung auf die Vorstellungen einer Arbeiterabordnung, die die Versteuerung der Vermögen fordert, gab Premierminister Asquith Einzelheiten über die ungeheuren Einkommensteuern und anderen Steuern, die von den Einkommen über 500 Pf. Sterling (10 000 M.) bereits gezahlt würden und die sich in gewissen Fällen auf 60 Proz. erhöhten.

* Englands Kriegskosten. Die „Times“ schreibt in ihrem Citybericht: „Die heillosen unerwarteten Erklärung, die der Schatzkanzler gestern im Unterhause machte, daß die täglichen Kriegskosten jetzt über 6 Millionen Pfund betragen, wirft viele Kalkulationen um und macht deutlich, daß erneute Anstrengungen erforderlich sind. Die Nation muß sparen und das Geld dem Staate leihen, denn es scheint, daß das Schatzamt dieses Jahr 1600 Millionen wird borgen müssen statt 1325 Millionen, wie ursprünglich berichtet.“

Ein Tunnel unter dem Kanal. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die „Berlingske Tidende“ aus Paris erfährt, ist die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gesichert. Auf französischer Seite solle der Tunnel bei Savonatte und auf englischer Seite südlich von Dover münden. Der Tunnel erhalte eine Länge von 60 Kilometer, wovon 39 Kilometer unter Wasser lägen, und erhalte die Form eines Doppeltunnels.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 20. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina und nordöstlich des Briskow-Sattels keine Ereignisse von Belang.

Bei Jabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampftätigkeit in wechselnder Stärke an.

In der galizischen Front nördlich des Dnieprs stellenweise Vorpostengefächte. In Böhmen drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwiniacz nordwärts führenden Niederung zurück.

Im Stachob-Raie südlich von Rajonka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtsstätigkeit war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Dajusa Gephänkel. Die Besatzung einer südbalatinischen Insel schon einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli wurde von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, 12 Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden. Unsererseits keine Verluste. Am 19. Juli früh überflogen drei italienische Seesflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Erleichterungen und gegen veranfertete und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon das eine ganz unbeschädigt, von einem Torpedoboot eingebracht, die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier unverwundet gefangen genommen. Flottenkommando.

* Deutsch-italienische Rechtsbeziehungen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irre zu führen.“ Diesen Treibereien stellt das Blatt den bekannten, einfachen Tatbestand gegenüber und bemerkt zum Schlusse:

„Zusammenfassend sei festgestellt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Maiverständigung gebrochen; nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge auferlegten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine gröbliche und böswillige Zerrföhrung der öffentlichen Meinung Italiens.“

Chiasso, 20. Juli. Der für heute angesagte Ministerrat wurde verschoben, da Visconti und Carcano (die sich nach der Kriegszone begaben, um dem König über die Londoner Konferenz zu berichten) noch nicht nach Rom zurückgekehrt sind. Von dem Ministerrat wird allgemein eine definitive Klärung der italienisch-deutschen Beziehungen erwartet. Ein Erlaß, durch den deutsche, türkische und bulgarische Staatsangehörige in der Behandlung den Österreichern gleichgestellt werden, gilt allgemein als Repräsentation gegen die letzten deutschen Maßnahmen und als Vorboten der Kriegserklärung. „Corriere della Sera“ schreibt, das Kabinett habe seinen Weg gewählt und die Entscheidung lasse nicht mehr lange auf sich warten. Die Presse aller Parteien, die der offiziellen Sozialisten ausgenommen, spricht sich für die Kriegserklärung aus; diese Propaganda wird sichtlich von oben begünstigt. (Zeff. Hg.)

Bern, 20. Juli. „Corriere della Sera“ meldet lt. W.L.B. aus Rom, daß auf Vorschlag des Schatzministers im Einverständnis mit den Ministern des Äußern, der Kolonien und des Handels ein Erlaß ausgearbeitet wurde, wonach die italienische gegen Österreich gerichteten Verfügungen vom 24. Juli 1915 und 13. April 1916 auch auf die übrigen feindlichen Staaten bezw. auf verbündete feindlicher Staaten Anwendung finden soll. Im ersten Teil dieses Erlasses wird jeder Verkehr mit beweglichem und unbeweglichem Eigentum verboten. Im zweiten Teil wird die italienische Regierung ermächtigt, als Vergeltungsmaßregeln den Angehörigen genannter Staaten die Einleitung von Gerichtsverhandlungen zu versagen. Im dritten Teil dieses Erlasses soll die Regierung zu weiteren Maßnahmen ermächtigt werden. Das Blatt bemerkt hierzu, der nächste Ministerrat werde über diesen Erlaß Beschluß fassen. Man darf aus gewissen Anzeichen auf Grund zuverlässiger Nachrichten annehmen, daß das Kabinett in wichtigen handels- und militärischen Fragen sich bereits über seine Stellungnahme klar sei. Die seither gefassten Beschlüsse und die näheren Erlasse liegen den Schlüsseln zu, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien binnen kurzem von Italien aus geklärt werden würden.

Der Krieg zur See.

* Das Tauchboot „Deutschland“. Die Petersburger „Börsezeitung“ erfährt, laut „Frankfurter Zeitung“, aus diplomatischen Kreisen: „Nachdem Amerika endgültig das Tauchboot „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, ist der diplomatische Konflikt zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten unvermeidlich. Die alliierten Mächte können unmöglich einen derartigen Standpunkt anerkennen, und haben das internationale Recht auf ihrer Seite. Ihre Auffassung steht nicht einmal in direktem Widerspruch zu der ab acta gelegten Londoner Deklaration, und die Vereinigten Staaten müssen mit der Sachlage rechnen, die jetzt geschaffen ist.“

Stockholm, 20. Juli. Schwedische Tel.-Agentur. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot gestern nachmittags 1 Uhr östlich den deutschen Dampfer „Elbe“

im Bottnischen Meerbusen südlich von Ratan in schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen. (W.L.B.)

Der Krieg und die Heimat.

Die Herren der strategischen Lage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Wer hat die Initiative der Kriegsföhrung?“:

Über das neutrale Ausland wurde bekannt, daß der Vertreter der „Newport World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte zugesandt hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt erstmalig die Initiative auf die Seite der Mittelmächte übergegangen ist. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz wurde in einer den Sinn des Berichtes Herrn v. Wiegands völlig entstellenden Weise in der Entente-Presse verbreitet und zu einem Geständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgebauht. Das äußere Bild der augenblicklichen Lage könnte allerdings bei dem nicht militärisch gebildeten Leser vielleicht den Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte zurzeit tatsächlich auf allen Kriegsschauplätzen sich in einer strategischen Defensive befänden. Wie steht es aber hiermit in Wirklichkeit? Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai des Jahres 1915, die zu dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice-Tarnow geführt hat, als die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar 1916 sind beide der freien Initiative der Heeresleitung der Mittelmächte entsprungen; sie wurden durch keinerlei Ereignisse auf irgendeinem der anderen Kriegsschauplätze hervorgerufen. Die Mittelmächte haben den Ort der Offensive nach ihrem Willen bestimmt.

Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative seitens unserer Feinde bei ihrer jetzigen Offensive? Die Not der schwer bedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol sowohl, wie der unerträglich werdende deutsche Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwungen. Der Angriff der Russen in Galizien, sowie der Engländer und Franzosen an der Somme setzten nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verfröhten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriff bereit waren. Es ist daher ein trügerischer Schluß, wenn unsere Feinde behaupten, den Mittelmächten das Geheiß des Handelns durch ihre jetzige Offensive vorzuschreiben. Sie ist sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes ihres Beginnes, als auch in der Art der Ausführung weniger das Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde als vielmehr das Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Österreicher und Ungarn in Tirol. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin die Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegsföhrung.

Berlin, 19. Juli. (W.L.B.) Dem Vernehmen nach bestätigt sich die bereits von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Oberschlesien zurücktrat, um sich ausschließlich den großen Aufgaben seiner Reichsstelle widmen zu können. Als Nachfolger Batockis ist der Landeshauptmann v. Berg in Königsberg in Aussicht genommen.

Berlin, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wahlen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Süßholzwasser bei der Vorbereitung, die Änderung einer Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Speisefetten.

München, 19. Juli. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Helfferich ist hier 9.30 Uhr eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof im Auftrage des Staatsministers Herr v. Hertling vom Legationsrat von Stengel empfangen. Im Hotel empfing der Staatssekretär den Besuch des stellvertretenden Gesandten, Botschafter Herr v. Schön. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet: S. v. der König empfing vormittags 11 Uhr den Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Dr. Helfferich in Audienz, die über eine Stunde dauerte. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Staatssekretärs bei seiner Majestät in den Reichs Zimmern der Residenz eine Frühstückstafel statt, zu der der stellvertretende Botschafter Herr v. Schön, der Attaché der preussischen Gesandtschaft, der Staatsminister und die Herren des Dienstes geladen waren.

* Eine Millionenspende für die Nationalstiftung. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat laut „Köln. Hg.“ die Dynamit-Aktien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co. in Hamburg eine Million Mark gespendet.

Die Neutralen.

* Der rumänische Hauptausfuhrschuß hat den Vorschlag des Verpflegungsausschusses betreffend Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Mais abgelehnt. Begründet wurde lt. W.L.B. dieser Beschluß damit, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf dollauf gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgeesehenen Maismenge fortgesetzt. Gleichzeitig werden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inland bestimmten 50 Prozent tatsächlich im Lande bleiben. Bis zur genauen Feststellung des Ergebnisses der neuen Weisernte ist jede Veräußerung des Weizens zwecks Ausfuhr verboten worden.

Weitere Nachrichten.

* Abreise neutraler Kriegsberichterstatter zur deutschen Front. In den letzten Tagen sind einem Berliner Telegramm der „Zeff. Hg.“ zufolge eine größere Zahl der Berliner Korrespondenten von Zeitungen u. Telegr.-Bureaus der neutralen Staaten, Amerikaner, Herren aus den skandinavischen

Ländern, auch ein argentinischer Korrespondent, zum Besuch nach unserer Ost- und Westfront abgegangen. Einige gehen immer natürlich unter militärischer Leitung, zur Armee Hindenburg und auch zu Rinfingens Bugarme. Das Ziel der nach dem Westen Reisenden, darunter sich mehrere Amerikaner befinden, ist das Kampfgebiet an der Somme und bei Verdun. Solche Reisen neutraler Berichterstatter an unsere Fronten haben schon wiederholt stattgefunden. Daß sie gegenwärtig wieder stattfinden, im Augenblick der großen allgemeinen Offensive unserer Gegner, ist ein für sich selbst sprechender erfreulicher Beweis, daß unsere Heeresleitung vor neutralen Augen nichts zu verbergen, und daß sie ihnen etwas zu zeigen hat. Das sagt mehr als mancher einzelne Heeresbericht.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Juli.

** Die Jahrspreismäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verminderter und zur Beerdigung verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer wird nunmehr in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen auch den Angehörigen der vom Feinde internierten und vorübergehend in der Schweiz zu Erholungszwecken untergebrachten Zivilpersonen bis zu den Übergangsstationen nach der Schweiz gewährt. .:

B.C. Besuch des Großherzogs in Warschau. Seine königliche Hoheit der Großherzog teilte Ende und anfangs dieser Woche in der alten polnischen Hauptstadt Warschau. In der „Deutschen Warschauer Zeitung“ vom Montag wird darüber folgendes berichtet: Der Großherzog von Baden besuchte am Sonntag vormittag den Gottesdienst in der evangelischen Kirche in der Krolowkastraße. Im Anschlusse daran fand auf dem Sachsenpolze die Parade einer Kompanie des Landsturmabteilungsdonauschützen und die Begrüßung der Badener statt. Nach Abschreiten der Kompanieföhre hielt der Großherzog eine Ansprache, die mit einem Hurra auf den Kaiser schloß. Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant von Langsdorff, erwiderte und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Kompanie. Außer den in Parade stehenden Mannschaften war ein größere Zahl von abkommandierten Angehörigen badischer Truppenteile versammelt und auch die bei den verschiedenen Behörden tätigen Offiziere und Beamten waren erschienen. Der Großherzog zeichnete viele der Anwesenden durch Ansprachen aus. Mittags nahm der Großherzog an dem Frühstück im Gouvernementskafino teil und unternahm am Nachmittag eine Ausfahrt. Am Abend verweilte der hohe Gast bei dem Generalgouverneur im Schlosse Belvedere. Am Montag vormittag setzte der Großherzog die Weiterreise nach Grodno fort.

Wie das gleiche Blatt meldete, begrüßte am Freitagabend der Großherzog die in Warschau tätigen Schwwestern und Pflegerinnen aus Baden. Mit jedem einzelnen seiner zahlreich erschienenen Landeskinde unterhielt sich der hohe Herr in freundlicher Weise und hatte für die aufopfernde Tätigkeit der Schwwestern und Pflegerinnen anerkennende Worte. Die Verwundeten wurden von ihm besonders herzlich begrüßt und die meisten mußten ihm über die Umstände ihrer Verwundung genaue Auskunft geben. Bei allen hatte er Worte des lebhaften Dankes für die ausgestandenen Mühen und erkundigte sich bei vielen nach ihren Familien und ihren Verhältnissen.

Luftangriffe auf Kandern, Holzen und Mappach.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldorttschaft Kandern, in der eine Frau mit ihren 4 Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holzen und Mappach angegriffen worden. In beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Orttschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Orttschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle in dem französischen Funkpruch vom 28. Juni, nachmittags, genannten Orttschaften: Bethune, Amiens, Hazebrouck, Bar-le-Duc, Epernay, Fismes, St. Dié, Gerardmer, Luneville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen Schwarzwaldortschaften zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfschwader für diesen Zweck zu verwenden.

Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

* Nr. 60 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Provisorisches Gesetz: die Abänderung des Forststrafgesetzes und des Polizeistrafgesetzes betreffend. — Bekanntmachungen: des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, die Änderung der Postordnung für das Deutsche Reich betreffend; die Änderung der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich betreffend. — Verordnung: des Ministeriums der Finanzen, den Vollzug des Reichsstempelgesetzes betreffend.

* In der Großh. Landwirtschaftsschule Augustenberg werden am Montag, den 24., Mittwoch, den 26. und Freitag, den 28. Juli, nachmittags 1 Uhr Unterweisungen über alle Arten des Aufstellers von Getreide, Getreidemethoden, (Aufwickeln, Böpfe machen usw.) sowie die Vorrichtung einer Kartoffelermaschine (Garber) im Betrieb stattfinden. Außerdem sollen noch viele andere landwirtschaftliche Tagesfragen, wie Düngung, Fütterung usw. in der Kriegszeit besprochen werden.

B.C. Mannheim, 20. Juli. Das Fest des goldenen Doktorjubiläums feierte gestern in vollkommener geistiger Frische und in körperlicher Mithigkeit Geh. Kommerzienrat Dr. phil. et Dr. ing. h. c. Adolf Clemm. Die Universität Gießen, an der vor 50 Jahren der Jubilar zum Dr. phil. promovierte, ließ ihm das Doktordiplom erneuern und daselbe durch eine Abordnung, bestehend aus dem Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Dr. Kahlfleisch, und dem Vertreter der chemischen Abteilung, Geh. Hofrat Prof. Dr. Elbs, überreichen.

oc. Heidelberg, 20. Juli. Geh. Medizinrat Dr. Karl Rittermaier, dem Ehrenbürger unserer Stadt, sind zu seinem heutigen diamantenen Hochzeitsfest, das er zugleich mit der Vollendung seines 93. Lebensjahres begehen konnte, zahlreiche Glückwünsche ausgesprochen worden. Die Großherzoglichen Herrschaften und Großherzogin Luise sandten herzliche Glückwünsche, ebenso Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman. Die Stadt Heidelberg, die national-liberale Bürgervereinskommission liehen ihre Glückwünsche auszusprechen. Geh. Rat Dr. Rittermaier erwidert sich voller geistiger und körperlicher Frische, die ihm erlaubt, seiner ärztlichen Praxis noch nachzugehen.

Aus der Residenz.

Städtische Lebensmittelfragen.

Schlus

Was die Fleischversorgung der hiesigen Stadt betrifft, so wurde durch die Reichsfleischstelle die Höchstzahl der zugelassenen Schlachtungen für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli 1916 festgesetzt auf 423 Stück Gropvieh = wöchentlich 66, 1033 Stück Kalber = wöchentlich 161, 1138 Schweine = wöchentlich 177, 118 Stück Schafe = wöchentlich 18. Dem Verteilungsplan sind die Jahre 1911—13 zugrunde gelegt. Bei näherer Prüfung zeigt sich, daß offenbar nicht berücksichtigt waren die gewerblichen und Hauschlachtungen der Vororte, die dem Schlachthofzwang nicht unterliegen, ferner nicht die große Fleischlieferung in den Jahren 1911 bis 13, die durch die damalige Fleischknappheit bedingt war. Wir mußten deshalb bei der Landesfleischverorgungsstelle vorstellig werden wegen Nachprüfung des Verteilungsplans für unsere Stadt. Die Vorstellung hatte den erfreulichen Erfolg, daß für die Zeit vom 16. Juli bis 1. September d. J. eine günstigere Zuteilung in bezug auf die Stückzahl an Gropvieh und Schweinen für uns herauskam. Außerdem hoffen wir noch zu erreichen, daß die von der Landwirtschaftskammer zu liefernden Schweine, zu deren Rästung die Städte erhebliche Opfer zu bringen hatten, in die von der Reichsfleischstelle festgesetzte Zahl der zulässigen Schlachtungen nicht einbezogen werden.

Wenn bei Zuder vorübergehende Knappheit, wenigstens bei einzelnen Geschäften eingetreten ist, so muß dies in der Hauptsache auf den Umstand zurückgeführt werden, daß unsere Stadt nach Mitteilung der Landesverteilungsstelle nach der Bedarfsaufnahme vom 26. April d. J. über so große Vorräte verfügte, daß ihr für längere Zeit keine neuen Vorräte angewiesen werden konnten. Darnach sollte man allerdings meinen, daß erst recht keine Zuderknappheit in der hiesigen Stadt verspürt werden dürfe. Offenbar aber ist von den bei Großhändlern und Kleinhändlern vorhandenen Vorräten in den ersten Wochen nach der Bestandaufnahme, so lange noch keine Kontrolle durch die Zudermärkte möglich war, eine große Menge des Zuders über die Kopfmenge hinaus verkauft, zum Teil auch nach auswärts gekommen, ohne daß die Stadt in der Lage war, dies zu verhindern. Selbstverständlich aber waren wir bemüht, bei der Landesverteilungsstelle zu erreichen, daß diese Umstände berücksichtigt werden und uns baldmöglichst weiterer Zuder als Betriebsvorrat zugeteilt werde. Die Schwierigkeit dürfte auch hier mit der Einführung des Kundenzwangs in der Hauptsache behoben sein. Wenn die Verteilung des der Stadtgemeinde zugeteigten Einmachzuders große Enttäufung, viel Ärger und

Verdruß in der Bürgerschaft hervorgerufen hat, so war auch hier wieder lediglich die verhältnismäßig geringe Menge schuld, die zur Verteilung stand und die bei der unerwartet großen Anzahl von Anmeldungen für Einmachzuder leider nur eine sehr kleine, kaum für den einzelnen Haushalt genügende Kopfmenge ergab.

Was das Obst betrifft, so muß ja wohl vorausgeschickt werden, daß wir kein reiches Obstergebnis haben (mit Ausnahme von Äpfeln) und daß manche Mängel, vor allem die häufige Knappheit wichtiger Obstsorten in erster Linie auf diesen Umstand und nicht auf Mängel in der Organisation der badischen Obstversorgung zurückzuführen sind. Biersch hat man aber auch den Eindruck, daß hier das an sich bei der Lage unseres Landes berechnete Prinzip der Zentralisierung doch etwas zu schroff durchgeführt wird, daß es keinen Zweck hat, den Versand kleiner Mengen Obst an Angehörige und frühere Kunden zu verbieten, daß vor allem die Zentralisierung nicht so durchgeführt werden sollte, daß durch das Zusammenkommenlassen geheimer Eisenbahnsendungen irgend welches Obst verderben darf. Wie man hört, steht hier Besserung in Aussicht. Wahrscheinlich ist man übrigens auch, in dem Bestreben, der Bevölkerung möglichst billiges Obst zu verschaffen, bei Festsetzung der Höchstpreise zu weit gegangen. Es kann sein, daß auch hierauf die mangelnde Zufuhr beruht.

Jedenfalls sollte man aber dann für Auslandsobst Ausnahmen von den Höchstpreisen zulassen, damit der mangelnde Vorrat an Inlandsobst durch Zufuhr aus dem Ausland ergänzt werden kann.

Noch ein Wort zur Milchversorgung. Die erste Aufnahme der verfügbaren Milchmenge im Oktober d. J. ergab rund 42 000 Liter täglich. Die Milchmenge war hiernach geringer, weil die Milchproduktion, doch schien sie nach ausreichen zur Befriedigung des vorzugsberechtigten Teils der Bevölkerung; auch für Erwachsene verblieb etwa 1/4 Liter auf den Kopf. Von besonderen Maßnahmen zu einer Versorgungsregelung wurde deshalb abgesehen. Immerhin wurde Vorsorge getroffen, die verfügbare Milchmenge möglichst zu vergrößern. Es wurden von der Stadtgemeinde Kühe angeschafft, deren Zahl jetzt 160 beträgt mit über 1000 Liter Milch täglich aus der städtischen Produktion. Auch aus dem Ausland wurde nach Möglichkeit Milch beschafft. Die künftige Regelung ist so gedacht, daß für jede Haushaltung festgesetzt wird, wie viel Milch sie erhalten soll und daß ein bestimmter Milchhändler oder Melkerei mit der Lieferung der Milch betraut wird, mit andern Worten, der Kundenzwang für die Milchhändler und Melkerei. Dazu wird wohl eine Zentralisierung der Milch unumgänglich sein. Sie wäre jetzt leichter durchzuführen, wenn die Milchzentrale schon betriebsfähig zur Verfügung stünde.

* Zum jüngsten Fliegerüberfall. Von der französischen Grenze meldet die „Köln. Ztg.“ unterm 18. Juli: Die französische Presse nimmt von einer aus Vorn der „Daily News“ übermittelten Meldung Kenntnis, daß der letzte französische Fliegerüberfall auf Karlsruhe nach einer Schätzung des Stadtbauweilers von Karlsruhe einen Sachschaden von mehr als 1 Million (!!) verurteilt hat. Es muß dazu festgestellt werden, daß keine französische Zeitung die Aufrichtigkeit und den Mut gehabt hat, dem französischen Volk die Zahl der Opfer an Kindern und Frauen mitzuteilen, welche dieses Fliegerbombardement auf eine offene Stadt verurteilte. Ohne Zweifel hat auch die französische Zensur diese Mitteilung verboten. Das beweist, daß die französische Regierung sich ihrer Ungehörigkeit bewußt ist, womit sie dieses Bombardement als eine gerechte Vergeltung gegen ähnliche deutsche Fliegerangriffe hinstellt. Es kann freilich durchaus nicht wundernehmen, daß die Regierung Poincaré-Briand dem französischen Volk auch in diesem Falle die Wahrheit verschweigt. Wie könnte sie und ihre Presse sonst auch fortfahren, ihm die Deutschen als Mörder und Piraten vorzuliegen, wenn es ihm über die mehr als 100 von französischen Fliegern in der offenen Stadt Karlsruhe hingemordeten Frauen und Kinder die Wahrheit sagte?

Sommertheater im Städtischen Konzerthaus. Vielfachen Wünschen entsprechend beginnen die Vorstellungen von jetzt ab um 8 Uhr abends, an Sonntagen um 7 Uhr.

Neueste Drahtnachrichten.

B.A. Großes Hauptquartier, 21. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Front-

abschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kriegliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Cardecourt aus den vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Verdreffe (Nisne-Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nordöstlich von Vapaume in unsere Hand gefallen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedriksstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dueten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlebenden feindlichen Angriffen ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Vogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Goldhou in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstellungen und zur Verhütung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angaben betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nr. 594. Uebersicht der Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, nebst Wasserstandszeichnungen an den wichtigsten Hauptpegeln des Rheins im Monat Juni 1916.

Stationen	Höhe des Pegels über dem Meeresspiegel in m	Luftdruck in mm (mit Schöner'scher Korrektur)		Lufttemperatur in Celsiusgraden																						
		Höchster		Niedrigster		Mittel				Tagesmittel				Fünftägige Temperaturmittel												
		mm	Dat.	mm	Dat.	7 Uhr M.	2 Uhr N.	9 Uhr N.	11 Uhr N.	12 Uhr M.	12 Uhr N.	12 Uhr A.	12 Uhr M.	Größe tägl. Schwankung	30. Mai	5.-9.	10.-14.	15.-19.	20.-24.	25.-29.						
Neersburg	439.5	722.7	728.8	11.21.	716.8	5.	12.3	16.5	13.6	14.0	18.4	10.2	14.3	8.1	26.5	23.	6.3	4.	13.3	25.	13.4	13.6	10.2	13.8	17.1	15.5
Hörsingenschwand	1005.4	675.3	680.8	21.	669.0	19.	8.5	12.1	8.7	9.5	13.8	6.2	10.0	7.6	22.5	23.	1.0	5.	11.9	17.25	9.0	9.0	4.9	9.3	13.2	10.9
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaueschingen	691.8	701.2	707.0	21.	695.2	19.	10.4	15.2	10.8	11.8	17.6	6.3	11.9	11.3	27.0	23.	0.8	17.	22.3	23.	11.4	11.1	8.4	11.5	14.6	13.2
Billingen	714.5	699.3	705.1	21.	693.4	19.	10.3	14.3	9.8	11.0	16.4	6.4	11.4	10.0	25.1	23.	-0.3	17.	19.9	23.	10.8	10.8	7.6	10.5	13.0	13.0
Erzberg	—	—	—	—	—	—	9.7	15.0	10.1	11.2	16.1	7.3	11.7	8.8	27.0	23.	2.3	17.	17.2	23.	10.9	11.1	7.9	10.8	13.2	13.0
Tobinauberg	1040.0	672.0	677.5	21.	666.3	19.	8.4	11.7	8.7	9.4	13.0	5.9	9.9	8.0	23.7	23.	1.5	4.10.	14.7	17.	9.0	8.8	4.9	9.4	12.9	10.9
Badenweiler	419.6	724.4	730.4	21.	718.2	19.	12.1	16.3	12.7	13.4	17.8	10.0	13.9	7.9	26.6	23.	6.0	4.	13.2	17.23	12.8	13.4	9.6	12.8	16.6	15.1
Oberrotweil	—	—	—	—	—	—	13.3	17.6	13.7	14.6	19.1	10.4	14.7	8.7	29.5	23.	5.2	17.	18.0	23.	13.9	14.1	11.0	13.4	18.0	16.4
Freiburg i. B.	297.6	735.0	741.2	21.	728.7	19.	13.0	17.2	13.3	14.2	19.4	10.7	15.1	8.7	28.8	23.	5.7	5.	15.3	1.	13.4	13.7	10.5	13.5	17.3	16.0
Gengenbach	181.2	745.1	752.5	21.	738.9	5.	12.6	17.0	12.8	13.8	18.9	9.6	14.3	9.3	29.0	23.	5.6	17.	17.0	23.	13.5	13.6	10.8	12.9	15.9	15.7
Enzels	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden	212.7	742.2	748.7	21.	735.9	5.	12.7	17.0	12.7	13.8	18.1	9.3	13.7	8.7	26.3	23.	3.3	17.	17.7	17.	13.3	13.6	10.8	12.4	15.9	15.8
Karlsruhe	126.7	749.5	755.9	21.	742.5	5.	12.8	17.4	13.9	14.5	19.1	10.7	14.9	9.5	27.8	23.	4.9	17.	15.7	23.	14.4	14.0	11.0	13.3	16.8	16.7
Forstheim	253.6	738.0	743.9	21.	731.5	5.	12.0	17.4	12.4	13.6	18.8	8.7	13.8	10.1	28.6	23.	2.4	17.	18.7	23.	13.3	13.2	10.4	12.0	15.6	16.0
Mannheim	99.7	751.8	758.5	1.	744.8	5.	12.6	17.1	14.8	14.8	18.4	10.7	14.6	7.7	28.9	23.	7.0	17.	16.0	23.	14.5	13.8	11.4	13.6	18.0	17.0
Heidelberg	113.2	750.7	757.1	1.	743.6	5.	12.7	16.8	14.0	14.4	18.9	10.5	14.7	8.5	29.8	23.	5.6	17.	16.4	24.	14.5	13.8	11.1	13.0	17.4	16.2
Königsstuhl	563.4	711.2	717.2	21.	704.5	5.	9.9	13.1	11.1	11.3	15.1	8.4	11.7	6.7	24.3	23.	5.0	20.	11.0	23.	11.3	10.4	7.4	10.6	14.7	13.1
München	345.0	730.2	736.6	1.	723.2	5.	11.1	15.9	11.7	12.6	17.5	8.1	12.9	9.4	27.2	23.	1.4	15-17.	20.0	23.	12.7	12.4	9.3	11.1	14.8	14.9
Vertheim	147.7	747.4	754.5	1.	740.6	5.	12.7	18.0	13.3	14.3	19.6	9.4	14.5	10.2	27.8	23.	4.2	5.	18.9	23.	14.4	14.2	11.0	13.1	16.8	16.2

